

Zeitschrift: Zoom : illustrierte Halbmonatsschrift für Film, Radio und Fernsehen
Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Fernseh- und Radioarbeit
Band: 24 (1972)
Heft: 6

Buchbesprechung: Bücher zur Sache

Autor: Schobert, Walter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 28.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

tie ein. Friedrich Salzmännchen äussert einige Gedanken zu quantitativen und qualitativen Aspekten des Informationsangebots.

19. März, 17.15 Uhr, DRS
2. Programm

Der neue Menoza

«Den neuen Menoza habe ich mit grossem Vergnügen gelesen; ... das Ganze rumpelt und rauscht und ist doch so leer und so voll... Das bloss geniale Produkt..., welches mehr dadurch auffällt, wie es zusammengehängt ist, denn was es eigentlich bedeutet, kann alle Augenblicke anders verstanden werden» (Achim von Arnim, 1806). Die Mischung von Tragik und Komik, der «tosende Wirrwarr» der Handlung, die blitzartigen Szenenwechsel fanden zur Zeit Goethes wenig Anklang. Das Stück wurde nicht aufgeführt und geriet in Vergessenheit – bis heute. Das Hörspiel «Der neue Menoza oder Geschichte des Cumbanischen Prinzen Tandi» von J. M. R. Lenz wird im 2. Programm des Radios wiederholt. Die Musik dazu schrieb Walter Furrer. Radiofassung und Regie: Amido Hoffmann. Es spielen Peter Pöschl, Ingeborg Stein, Herlinde Latzko, Helmut Winkelmann, Fred Kretzer, Gudrun Herms.

21. März, 9.00 Uhr, DRS
1. Programm

Ungarnreise

Jedes Jahr hält der «International Folk Music Council» (IFMC) in irgendeinem Winkel der Welt einen Kongress ab, bei dem wichtige Fragen, die das Gebiet der Musikfolklore betreffen, zur Sprache kommen. Der Radio-Mitarbeiter Sigurd Schottlaender vom Studio Basel ist Mitglied des Radio- und Fernsehkomitees des IFMC. Er war daher an einer Konferenz dabei, die im Herbst 1970 in Budapest stattfand. In einer Dialektplauderei schildert er seine Eindrücke, die er damals



Kinderfilmfestival «decima musa» 1972

Das «Centre International du Film pour l'Enfance et la Jeunesse» führt im Herbst 1972 zum zehntenmal seinen Jugendfilm-Wettbewerb durch. Nachdem aus dem letztjährigen Festival zwei Schweizer Preisträger hervorgegangen sind, ist auch dieses Jahr eine rege Beteiligung aus unserem Land zu erhoffen. Alle Jugendlichen bis zum 20. Altersjahr sind zur Teilnahme eingeladen und können weitere Auskünfte sowie das Reglement bei der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft Jugend und Massenmedien (AJM), Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich, Tel. 01/327244, beziehen. Einsendeschluss für die Filme: 15. August.

in Ungarn gewann. Auch von einem Volksfest im kleinen Dörfchen Tura, 50 Kilometer nordöstlich von Budapest gelegen, ist die Rede. Dort hielt sich einst Béla Bartók auf und notierte sämtliche Tanzweisen und Gesänge, die ihm die Bauern vorführten. Dass bei dieser Sendung viel ungarische Volksmusik zu hören sein wird, ist eigentlich selbstverständlich.

1. April, 22.25 Uhr, DRS
1. Programm

Pop auf religiösen Wegen

Seit einiger Zeit ist viel vom «Jesus-People» die Rede. Bei ihren Versammlungen werden ausser Predigten auch geistliche Texte gesungen, die sehr oft von harten Rock-Beat-Rhythmen begleitet werden – ein Novum in der abendländischen Kirchenmusik. Der Einfluss der Popmusik selbst auf religiöse Belange scheint perfekt zu sein. Er beschränkt sich jedoch nicht ausschliesslich auf das Christentum. Besonders die östlichen Religionen (Buddhismus, Brahma und Hinduismus) werden von der Popmusik erfasst, ebenso die dämonischen Kulte Afrikas und Amerikas. In der Sendung «Pop auf religiösen Wegen» hat Sigurd Schottlaender den Versuch unternommen, dem Hörer einen musikalischen Überblick über die wichtigsten Religionen in aller Welt zu geben, wobei auch der Urgrund aller Religion, die Magie, zur Sprache kommen muss. In der Popmusik hat die junge Generation ein Mittel gefunden, das sie weltweit untereinander verbindet, sogar über alle Schranken der verschiedensten Glaubensbekenntnisse hinaus.

BÜCHER ZUR SACHE

Dieter Prokop

Materialien zur Theorie des Films

Ästhetik, Soziologie, Politik

Carl Hanser Verlag, München, 544 S.,
Fr. 48.10

Wer sich ernsthaft mit dem Medium auseinandersetzen will, stösst permanent auf

Schwierigkeiten. Zahlreichen Filmen wird der Weg ins Kino, auf die grosse Leinwand, verweigert; andere werden durch das Fernsehen kastriert. Seine konsequente Fortsetzung findet das bei der Filmliteratur; es gibt zu wenig und von dem wenigen ist vieles weiter nichts als zufällig. Das, was man gelesen haben muss, die Standardwerke lassen sich zählen. Und sie sind so teuer, dass sie gerade die nicht kaufen können, die noch am meisten Interesse daran hätten. So mündet alles in den Kreislauf: teure Bücher werden wenig gekauft – weil sie wenig gekauft werden, bleiben sie teuer.

Zweifellos sind Dieter Prokops «Materialien zur Theorie des Films» ein Standardwerk, ein Reader mit einer grossen Fülle von Material, der viele neue Texte enthält und manche, die man sich bisher erst mühevoll aus einzelnen Büchern und aus Zeitschriften besorgen musste. Anthologien sind immer, wird ihr Auswahlprinzip nur ausreichend transparent, eine hilfreiche Sache. Die Transparenz der Auswahl übrigens ist auch das einzige mögliche Kriterium, nach dem sich eine kurze Rezension richten kann; die Fülle macht die Auseinandersetzung mit einzelnen Texten unmöglich.

Prokop hat mit einer «Soziologie des Films» (Luchterhand, 1969) an der Universität Frankfurt promoviert. So ist wohl von Anfang an klar, dass in seiner Materialsammlung zur Theorie der Theoriebegriff nicht eingeschränkt wird auf Geschichte und Ästhetik des Films, eine in der deutschen Literatur weitverbreitete, den Blick gefährlich verengende, manches verschleiende Einschränkung. Film ist eben, und zwar auch dort, wo er sich unabhängig nennt, in erster Linie Ware; die «Film-als-Kunst-Debatte» der frühen sechziger Jahre hat diese Erkenntnis eher verhindert.

Ware und ihr Charakter kann nur mit ökonomischen und soziologischen Begriffen analysiert werden. Dafür zum erstenmal eine Sammlung von Texten vorgelegt zu haben, ist das wichtigste Verdienst dieses Bandes. Es sind Texte, die über die herkömmliche Art, den Film auch als Produkt von Wirtschaft und ihrer Organisation, der Technik, zu beschreiben, weit hinausgehen: über jenes beliebte, in jeder «Einführung in die Filmkunde» zu findende Kapitel «Wie ein Film entsteht», über den reinen (oder gar nicht so reinen) Positivismus. Die Problematik wird in zwei fast zwei Drittel des Bandes umfassenden Kapiteln «Soziologische Theorie» und «Politische und ökonomische Strukturen» mit Texten von Brecht, Bächlin, Kracauer (einer verdienstvollen Neuübersetzung des zensierten Rowohl-Bändchens («Von Caligari bis Hitler»), König und andere und sehr prononcierten Stellungnahmen zur Filmbranche in der Bundesrepublik und der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) entfaltet. Da wird einem der letzte Rest von Naivität genommen.

Ob der Film ein Instrument der Verdummung ist oder ein Medium der Emanzipation, unter dieser Fragestellung steht auch die Einleitung des Herausgebers (ob man sie, das Problem, dass Form für den

Inhalt konstitutiv ist, beiseite lassend, nicht verständlicher hätte formulieren können?), steht der ganze Band. In weiteren Kapiteln wird die ästhetische Theorie mit Texten von Benjamin, Eisenstein (auch hier durch eine Neuübersetzung der «Dialektischen Theorie des Films» ein neues, klareres Bild), Bazin, Kracauer und Adorno, die «Bewusstseinsformen» mit Auszügen aus dem Dichter-Report und Aufsätzen über Filmerfahrung und Filmwirkung diskutiert. Wirklich diskutiert, weil immer sich mit Empirie und Deskription begnügende Arbeiten konfrontiert werden mit dialektischen Texten. Das Auswahlprinzip ist insoweit klar. Nicht deutlich wird es im letzten Teil des

Buches, der unter der Überschrift «Filmformen» steht. Diese Auswahl lässt sich nicht nachvollziehen; weder werden mögliche Gattungen behandelt noch – was möglich und sogar reizvoll gewesen wäre – mögliche Methoden der Filmkritik, der Auseinandersetzung mit dem Medium und dem einzelnen Film. Ein Hinweis auf die Kriterien dieser Auswahl fehlt leider, so dass dieser Teil als überflüssig beurteilt werden muss. Oder hat es noch mehr Patalasse gegeben, die ihre Einwilligung zum Abdruck ebensowenig gegeben haben wie der grosse Enno, der die Querele in der Filmkritik (völlig zu recht, übrigens, und so einen weiteren Grund für die schlechte Situation des Films hier-

zulande dokumentierend) publik machte? Auch einige andere Mängel sind zu beanstanden. So das Fehlen von Photos. Sie hätten sich zumindest im letzten Teil bei der Beschäftigung mit den Filmformen angeboten; von der Möglichkeit, sich mit dem Film nicht nur verbal, sondern eben visuell auseinanderzusetzen, kann man ja wohl nur noch träumen... Ein schweres Manko ist es auch, bei solch einem Buch kein Register zu bringen. Standardwerke kommen halt nicht ohne Hilfsmittel aus. Und trotzdem: Es bleibt zu hoffen, dass dieses Buch viel benutzt und ebenso häufig gekauft wird. Vielleicht wird eine Neuauflage dann billiger und der Kreislauf würde durchbrochen. Walter Schobert

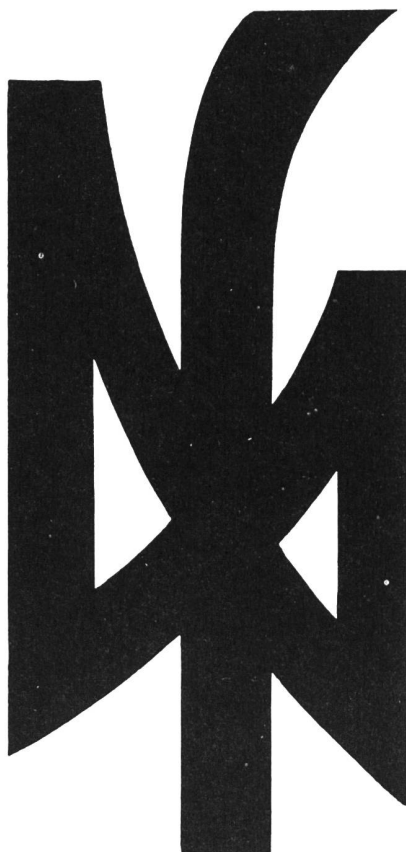
Meine Chance 1972/73

Theologischer Verlag Zürich

Jugendkalender

295 Seiten, flexibler Einband, 34 Fotos, Fr. 9.—

Eine Taschenagenda und ein Lesebuch für junge Menschen, in dem ihre Fragen und Probleme zur Sprache kommen. Der Kalender enthält literarische Texte, statistisches und dokumentarisches Material, Informationen und Adressen. Ein ideales Geschenk für junge Menschen. Das Kalendarium reicht vom Frühjahr 1972 bis zu Ostern 1973.



Berufe die nicht im Schema enden!

Das Diplom der Krankenschwester erwerben Sie in einer dreijährigen Ausbildung in **Allgemeiner Krankenpflege**. Beginn: April und Oktober.

Freie Evang. Krankenpflegeschule
Neumünster, Neuweg 12, 8125 Zollikerberg
Tel. 01/63 97 77

In der Evang. Pflegerinnenschule können Sie in eineinhalb Jahren für die **Praktische Krankenpflege** ausgebildet werden.

Beginn: April 1972.

Evang. Pflegerinnenschule,
Diakoniewerk **Neumünster**, 8125 Zollikerberg
Tel. 01/63 77 00